Krakauer Zeitung.

Nr. 173. Mittwoch, den 31. Juli 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten.** **Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Der am Allerhöchsten Hoflager neu ernannte großherzoglich badische Minister-Resident, Freiherr von Edelsheim, hat die Ehre gehabt, am 25. d. M. Sr. k. k. Apostolischen Majestät in besonderer Audienz sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. Juli d. J. den Bestallungs-Diplomen des zum fürstlich Schwarzburg'schen Consul in Wien ernannten Großhändlers, Alfred Edlen von Lindheim, das Allerhöchste Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 18. Juli d. J. dem Dr. juris Demetrius Mussulin, den Titel und Charakter eines königl. Statthalterei-Konzipisten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. Juli d. J. dem Unterlehrer an der Oberschule zu Orlat in Siebenbürgen, Quirinus Krekana, in Anerkennung seiner vieljährigen und verdienstvollen Verwendung im Schulfache, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 26. Juli d. J. dem disponiblen Istrianer Kreisvorsteher und Hofrath Friedrich Freiherrn v. Grimschitz anläßlich seiner über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand, die Allerhöchste Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienste allergnädigst auszusprechen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. Juli d. J. den Dolmetsch-Adjunkten bei der kaiserlichen Internuntiatur in Konstantinopel, Joseph Ritter von Pußwald, zum Titular-Legations-Sekretär bei jener Gesandtschaft allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium des Aeußern hat im Einvernehmen mit jenem des Handels den bei der kaiserlichen Agentie in Jassy erledigten Vicekanzler-Posten dem dortamtlichen provisorischen Aktuar Dr. Georg Furlani zu verleihen befunden.

Der Staatsminister hat den Privatdocenten Dr. Karl Habietinek zum Prüfungskommissär bei der rechtshistorischen Staatsprüfungskommission in Wien ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 31. Juli.

Aus Paris wird mitgetheilt, daß die Garde-Cavallerie Befehl erhalten habe, in das Lager von Chalons abzurücken. Dieses Letztere sieht man als ein Zeichen an, daß der Besuch Sr. Majestät des Königs von Preußen in Chalons nunmehr bevorstehe.

Das Gerücht, der russische Minister Fürst Gortschakoff werde seine Entlassung einreichen, ist von uns bereits als ein unbegründetes bezeichnet worden; jetzt heißt es sogar, daß der russiche Minister in einem Rundschreiben an seine diplomatischen Agenten im Auslande gegen jene Angabe protestirt hat. Dagegen gilt es für gewiß, daß sich der russische Botschafter in Paris, Graf Kisseleff, in einigen Monaten ins Privatleben zurückziehen wird. Fürst Labanoff wird als sein Nachfolger genannt.

Man findet es, wie die „In ep." mittheilt, in Paris sehr bemerkenswerth, daß — jetzt die französische Regierung große Anstrengungen mache, sich so zuvorkommend und liebenswürdig gegen Rußland zu zeigen, wie noch nie. Es heißt, die Correspondenten der fremden Journale wären ersucht worden, jegliche stark bekannte Feindseligkeiten gegen Rußland, ja Alles, was diesem Gouvernement mißliebig sein könnte, zu vermeiden.

Trotz der officiösen Dementis, heißt es in einem Pariser Schreiben, will man nicht daran glauben, daß Napoleon III. seine Pläne hinsichtlich der Insel Sardinien aufgegeben habe. Man geht sogar so weit, zu behaupten, daß die englische Regierung — welche von den zwischen Frankreich und Piemont bestehenden Vereinbarungen vollständige Kenntniß habe — in Turin habe drohen lassen, eventuell für Franz II. Partei zu nehmen, der sich seinerseits zur Abtretung von Sicilien an die britische Krone verstanden habe. Alles das gehört mehr oder weniger in das Reich der Phantasie — gewiß aber ist so viel, daß England auf Malta Anwerbungen für die „Bourbons" gestattet. Was das Verhältniß zwischen Frankreich und England betrifft, so wird dasselbe von Tag zu Tag mißtrauischer, kühler, unfreundlicher. England verstärkt fortwährend seine Flotte im Mittelmeer, während Frankreich zu Mers-el-Kebir, unweit Oran und Gibraltar gegenüber, einen Zufluchtshafen für eine große Kriegsflotte herstellt und diesen Hafen mit einem Kostenaufwande von 20 Mill. mittelst einer Zweiglinie mit dem übrigen Eisenbahnnetz in Verbindung bringt.

Ein Londoner Correspondent der „Allg. Ztg." nennt die Unterhaussitzung vom 19. Juli, in welcher Lord John Russell über die Gerüchte einer Abtretung der Insel Sardinien an Frankreich sprach, in Bezug auf auswärtige Politik das wichtigste Ereigniß der Session und bemerkt unter Anderem: „Die Abtretung dieser Insel an Frankreich und der bleibende Besitz ihrer Häfen auf Seiten einer Seemacht ersten Ranges wäre ein so bedeutendes, für Englands maritime Interessen im Mittelmeer so verhängnißvolles Ereigniß, daß es aller Wahrscheinlichkeit nach von England als gerechter Anlaß zu einem unvermeidlichen Krieg betrachtet werden würde. Lord John Russell erklärte mit dürren Worten: ein solcher Schritt Frankreichs würde den bestehenden intimen Beziehungen zwischen den zwei Westmächten alsbald ein Ende machen. Er hätten noch weiter gehen und sagen können, daß damit der Krieg erklärt wäre. Dächte eine italienische Regierung schnöde genug, einen so wichtigen Bestandtheil Italiens dahinzugeben, so würde, wie kaum zu bezweifeln, eine mächtige Partei im italienischen Parlament und Volk einem solchen Vertrag die Anerkennung verweigern und England würde diese Partei thätigst unterstützen."

Nach der Ind. Belg. ergriff in der Sitzung des englischen Unterhauses vom 26. d. M. Lord Palmerston die Gelegenheit einer Aeußerung des Mr. Lindsay, „daß alle die allarmirenden Berichte über den Bau gepanzerter Kriegsschiffe in Frankreich unbegründet seien", zu der Abgabe eines Mißtrauens-Votums gegen Frankreich von noch größerer Energie als sie neulich Lord John Russell zeigte. Seine Erklärung war gleichzeitig gewissermaßen eine Revanche für die Angriffe, welche Lord John Russell für seine Sardinien betreffende Rede von der Pariser officiösen Presse hat hinnehmen müssen. Mr. Lindsay berief sich auf französische officielle Quellen für seine Aeußerung. Lord Palmerston strafte diese geradezu Lügen und das Unterhaus schloß sich ihm an, indem es mit Acclamation den Kredit für die gepanzerten Kriegsschiffe bewilligte, der jeder Ueberflügelung der englischen Seemacht durch die französische vorbeugen soll.

Das „Pays" dementirt die Angabe der „Times", daß die Schnelligkeit, mit der der Suezkanal voranschreitet, nur der gezwungenen Arbeit der Fellahs zu verdanken sei. Das „Pays" versichert, daß nur Arbeiter dort beschäftigt seien, die durch den Lohn angezogen, sich freiwillig meldeten.

Die Pariser Abend-Journale vom 27. Juli veröffentlichen einen Brief des Grafen von San Martino an einen seiner Collegen im Turiner Senat, in welchem er die Motive seines Rücktrittes auseinandersetzt. Von der Entwicklung der die Verwaltung betreffenden Einzelnheiten abgesehen, sind diese Motive genau die früher angegebenen: der Widerwillen gegen die Standsrechts-Politik, die man dem General Cialdini übertragen hat, und die Scheu, die Verantwortlichkeit des Blutvergießens mit zu übernehmen.

Die „D. A. Z." erhält von einem Berliner Correspondenten eine Erzählung, wonach der König von Neapel durch seinen Gesandten bei Preußen angefragt hat, ob dieses geneigt sei, die ihm gehörigen, in französischen Häfen liegenden Schiffe zu kaufen. Die preußische Regierung soll nun in Turin eine Anfrage gehalten, in Turin soll man sehr verbindlich geantwortet haben, eine preußische Commission soll sich an Ort und Stelle begeben und dort die Schiffe ganz untauglich gefunden haben. — Wie die „N. P. Z." erfährt, ist an der detaillirten Erzählung nur richtig, daß der preußischen Regierung Schiffe einmal zum Kauf angeboten worden sind, die einst dem Könige von Neapel gehört haben, aber längst in andern Besitz übergegangen sind.

Aus Neapel wird der „NPZ." mitgetheilt, daß die in der letzten Zeit als einer der Führer des Royalistenaufstandes so oft genannte Persönlichkeit Chiavone gar nicht existire. Es soll eine Simulation sein, hinter welcher sich zwei höhere Königliche Offiziere, welche die ganze Bewegung der Royalisten leiten, verbergen.

Nach Berichten aus Paris, hat Se. Heiligkeit der Papst, in Betreff des Projectes, ihn auf den Besitz der Leonischen Stadt unter französischem Schutze zu beschränken, erklärt, daß er nicht darauf eingehen könne und daß er Rom verlassen würde, wenn die französischen Truppen den andern Theil der Stadt räumen sollten. Wie man der „K. Z." aus Turin schreibt, hatte der Papst in neuester Zeit ein Schreiben von dem Kaiser L. Napoleon erhalten, welches Se. Heil. ungemein zufrieden gestellt haben soll.

Von zuverlässiger Seite verlautet, daß sich unter den Insurgenten von Loja Garibaldianer befanden, welche von Genua nach Malaga transportirt worden waren. Der radicale, in London lebende Infant Don Juan soll die Hand im Spiele gehabt haben.

Der Ausschuß des Nationalvereins hat über die Frevelthat in Baden-Baden nunmehr eine Erklärung ausgehen lassen, in welcher der Verein sich dagegen verwahrt, daß man versucht habe, aus dem in Baden-Baden verübten Verbrechen eine Waffe gegen die nationale Bewegung zu schmieden.

Alexander Herzen versichert in Londoner Blättern, es sei nicht wahr, daß er, wie einige Zeitungen mitgetheilt, mit Oscar Becker in Correspondenz gestanden.

Hr. v. Pulszky, eines der Häupter der ungarischen Flüchtlinge und unstreitig der talentvollste unter ihnen, veröffentlicht in einem magyarischen Pester Blatte eine Reihe Briefe, in welchen er unter Anderm darzuthun bemüht ist, daß die ungarischen Mißvergnügten keine Unterstützung und Hilfe von den auswärtigen Mächten zu erwarten hätten. Das scheint aber in den Kram Kossuth's und seiner Genossen nicht zu passen. Sie verleugnen daher jetzt einen ihrer thätigsten und gewandtesten Anhänger und Führer und erklären öffentlich, daß sie alle Verbindung mit ihm abgebrochen haben. Ob dieses Alles auch Wahrheit, oder, wie man in Pest vermuthen will, eine abgekartete Sache ist, um Hrn. v. Pulszky, welcher bekanntlich in Ungarn zum Deputirten gewählt wurde, einen Weg in sein Vaterland zu bahnen, damit er dort erfolgreicher wirken könne, bleibt allerdings noch dahingestellt.

Die ottomanische Pforte hat ein Rundschreiben an ihre diplomatischen Agenten erlassen, um die Ernennung Namik Pascha's zu erklären und zu rechtfertigen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Früh 8 Uhr von Laxenburg nach Wien gekommen, hat wie gewöhnlich die Montags-Audienzen ertheilt und auch die Herren Minister Graf Rechberg, Ritter v. Schmerling, den ungarischen Hofkanzler Graf Forgach und den Commodore Wüllerstorf empfangen. Auch der Komorner Festungscommandant General Baron Siegenthal hatte Audienz.

Die Eröffnung der Passauer Strecke findet am 18. August für den Personal- und Güterverkehr in feierlicher Weise statt. Von einer Eröffnung durch Se. Maj. den Kaiser, sowie von einer bevorstehenden Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich und Baiern verlautet jedoch bis heute noch nichts; daher die dahin lautenden Gerüchte als unbegründet zu betrachten sind.

Der Hr. FZM. Ritter v. Benedek wird heute mit dem Abendzuge der Nordbahn nach Marienbad abreisen und dort 4 Wochen verbleiben. Der Herr FM. Frh. v. Heß hat sich heute zum Curgebrauche nach Marienbad begeben.

Die Deputation des Wiener Turnvereins wurde vorgestern von Sr. Excellenz dem Finanzminister v. Plener empfangen, welcher derselben seine Unterstützung in Betreff des Turnlokales im Zeughause, das am 1. August geräumt werden soll, zusagte.

In der ungarischen Hofkanzlei sind unter den vakanten Aemtern zwei besetzt worden. Zum Referenten in Reichstags- und allgemein politischen Angelegenheiten ist der Statthaltereirath Herr Papai und an die Stelle Zsedenyis zur Leitung der protestantischen Angelegenheiten der Septemvir Herr Fabinyi berufen worden.

Feuilleton.

Der große Brand in London.

Von einem Augenzeugen.*)

Nicht weit von der London-Brücke auf dem nördlichen Ufer der Themse steht eine große Säule, die zum Gedächtniß des größten Feuers errichtet wurde, welches London, und besonders jenen Theil der Stadt heimgesucht hat. Es war das im Jahre 1666. Es muß ganz furchtbar gewesen sein. Die Kathedrale von St. Pauls ging in dieser Feuersbrunst zu Grunde. Ströme geschmolzenen Blei's wälzten sich Ludgatehill hinunter und fanden ihren Weg in die Themse, die hoch aufzischte, wenn sie die glühenden Massen aufnahm.

Das größte Feuer, welches seit jener Zeit ausgebrochen, war das, wovon wir in diesen Tagen Augenzeugen gewesen. Es war ein Schauspiel, welches Niemand vergessen wird, der es mit angesehen hat, denn die Lage der von dem Feuer ergriffenen Gebäude an dem Ufer der Themse und besondere Umstände machten es zu einem vorzüglich großartigen und seltenen, dessen Genuß wenigstens nicht durch den Gedanken verbittert wurde, daß tausende von armen Menschen dadurch obdachlos wurden, wie das sonst meistens der Fall ist.

Ich war zufällig in einem Kaffeehause in Hungerford-Market. Als ich gegen zehn Uhr nach Hause ging und Trafalgar-Square überschritt, sah ich die Flammen hoch über Northumberland-House, dessen steinerner Löwe, mit der Schärfe eines chinesischen Schattenspiels, auf dem Flammenhintergrund sich abzeichnete. Das Feuer hatte bereits seit fünf Uhr, Sonnabend den 22 Juni, gewüthet und jener nicht so fern vom Sitz des Feuers gelegene Platz zeigte seinen gewöhnlichen Anblick, nur daß hin und wieder einige Gruppen standen, welche die über den Löwen hinaus sichtbaren Flammen betrachteten. Ein Polizeidiener sagte mir, was er von dem Feuer wußte, und fügte hinzu, zehn Feuermänner seien durch den Sturz einer Mauer getödtet worden.

Obwohl ich ein Londoner Gedränge sehr hasse und ein solches in den engen Straßen der City auf dem Wege nach London-Bridge erwarten mußte, beschloß ich doch diesmal meinen Widerwillen zu überwinden und Zeuge eines so seltenen Schauspiels zu sein. Ich war so glücklich noch einen Platz auf dem Dache eines Omnibus zu finden, der nach dem Bahnhof an der Brücke ging. Ich will beschreiben, was ich sah, aber meine Beschreibung durch das vervollständigen, was andere sahen.

Am Süduser der Themse, unterhalb der Londonbrücke, dehnen sich ungeheure, oft sechs Stockwerke hohe Waarenmagazine bis nach den nächsten Straßen aus. Unter ihnen steht in der Mitte ein kürzlich vollendetes massives Gebäude; in diesem brach das Feuer aus. Es war kurz vor fünf Uhr Nachmittags und man war eben im Begriff das Geschäft zu schließen, was am Sonnabend früher als sonst zu geschehen pflegt, als einige Arbeiter bemerkten, daß von den im ersten Stockwerk aufgehäuften Hanfvorräthen dichter Rauch hervorquoll. Man hat ziemlich häufige Beispiele, daß sich Hanf, wie es auch manchmal mit Heu und Getreide der Fall ist, unter besondern Umständen erhitzt und von selbst entzündet. Die Arbeiter hofften des Feuers Anfangs Herr zu werden und drangen mit Eimern voll Wasser in die mit Rauch erfüllten Räume; ja einer von ihnen kroch auf Händen und Füßen bis zum Sitz des Feuers vor, das auf einen sehr kleinen Raum beschränkt war und leicht durch einige Eimer Wasser hätte erstickt werden können; allein der brave Mann mußte den Versuch vor dem dichten Rauch aufgeben.

Als die Freibrigade ankam, sah man, daß der Rauch bereits auch aus dem Nebengebäude herausschlug, was um so mehr Erstaunen erregte, als massive Wände die Häuser trennten und die Verbindungsthüren von Eisen waren. Diese waren jedoch offen gelassen worden. Man sah keine Flamme; aber der Rauch, der die Gebäude füllte, war so dicht und erstickend, daß gar nicht daran zu denken war, sich hinein zu wagen. Man mußte sich also darauf beschränken, Mittel von außen zu versuchen, zu welchem Ende zwei schwimmende mächtige Dampfspritzen dem Werft nahe gebracht wurden. Unglücklicherweise war aber gerade die Zeit der Ebbe, und wenn man auch die doppelte Länge der Schläuche anschraubte, so hinderte doch der niedrige Wasserstand sehr. Die in der nahe der Themse liegenden Tooleystraße aufgestellten Spritzen waren eine Stunde lang ganz unnütz; sie hatten kein Wasser, da die zu diesem Zweck angelegten Wasserleitungen in jenem Stadttheil niemals in Ordnung sind und das Bilden einer Kette mit Feuereimern hier nicht gebräuchlich ist.

Gegen sechs Uhr, als endlich Wasser aus den in den Straßen angelegten Röhren kam, brach die Flamme bereits zu allen Oeffnungen des Gebäudes hervor. Im untern Stockwerk waren ungeheure Vorräthe von Talg und Oel, die natürlich schnell Feuer fingen und in haushohen Flammen emporloderten. Das nun aus den Spritzen hineinströmende Wasser schien die Gewalt dieser Flammen nur noch zu vermehren. Sie prasselten und zischten, sprangen und krachten, und aus den Oeffnungen des Hauses flossen Ströme von geschmolzenem Talg.

Zwischen dem Prasseln der Flammen hindurch hörte man dumpfe Knalle, die wahrscheinlich von den zer-

*) Aus dem „Morgenblatt für gebildete Leser."

In der Kaschauer Comitatscommission wurde der Antrag des ersten Vicegespans, an Baron Nicolaus v. Bay, Graf Anton v. Széesen und v. Szögyényi, desgleichen auch an Hrn. Eduard v. Zsedényi, die ihre hohen Aemter ihrer patriotischen Treue und Ueberzeugung zum Opfer brachten, Vertrauensadressen zu richten, unter stürmischem Beifall zum Beschluß erhoben.

Die „Schützen-Zeitung" bemerkt, daß aus Tirol kein einziger Schütze bei dem Gothaer Schützenfeste sich eingefunden, obschon der Herzog dieselben als seine eigenen Gäste eingeladen habe.

Anläßlich der Berathungen des h. Reichsrathes über die Ablösung der Lehen hat die lombardisch-venetianische Central-Kongregation in ihrer Sitzung vom 12. d. M. den Beschluß gefaßt, den hochwichtigen Gegenstand im Hinblick auf die agrarischen und ökonomischen Verhältnisse Lombardo-Venetiens in Erwägung zu ziehen und an die Regierung bezüglich der Ablösung des Zehents, der Censusgebühren ꝛc. neuerdings ein Gesuch zu richten.

Aus Czernowitz, 25. Juli, schreibt man der „Wiener Ztg.": Die Wirksamkeit der vor drei Monaten wieder ins Leben gerufenen Landesregierung ist trotz vielfacher Schwierigkeiten von den günstigsten Erfolgen begleitet. Die Politik der Beruhigung und Versöhnung beginnt alle Schichten der Bevölkerung zu durchdringen. Besondere Aufmerksamkeit wird den Humanitätsanstalten des Landes gewidmet, deren Unterstützung und Förderung in der Bukowina ein dringendes Bedürfniß ist. Schon in den ersten Wochen seiner Thätigkeit nahm der Herr Landeschef eine Inspektion sämmtlicher Schulen der Hauptstadt vor. Dem hiesigen Staatsgymnasium, der Haupt- und Unterrealschule, der griechisch nicht-unirten Schule und der städtischen Mädchenschule wird seitdem eine erhöhte Sorgfalt zugewendet, wie denn überhaupt die Landesschulen, worunter auch das neue griechisch nicht-unirte Untergymnasium in Szuczawa, einen Gegenstand besonderer Fürsorge für die gegenwärtige Landesregierung bilden. Der Bukowiner Landesausschuß beschäftigt seine Beamten seit zwei Monaten mit der Aufzeichnung der Bücher der Landesbibliothek, welche im Jahre 1850 von einem Privatvereine gegründet und im Mai 1861 an den Ausschuß als ein Geschenk für das Land übergeben wurde. Die Bibliothek zählt bei 6000 Bücher.

Deutschland.

Nach der „Br. Ztg." beabsichtigen der König und die Königin von Preußen in den ersten Tagen des September Breslau zu besuchen, um der Enthüllungsfeier des Denkmals für Friedrich Wilhelm III. beizuwohnen.

Der österreichische Gesandte am königl. preußischen Hofe, Graf Karolyi, hat sich mit Urlaub nach Aachen begeben.

Wie die „N. Pr. Z." hört, „ist mit großer Schnelligkeit gegen den Landrath des Lebuser Kreises, v. d. Marwitz, wegen seiner Erinnerung an den Spruch: „Gegen Demokraten helfen nur Soldaten", die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden."

Die baierische Kammer der Reichsräthe ist dem letzten Beschluß der Abgeordneten, und mit Zustimmung des Kriegsministers um 500,000 fl. geminderten Bewilligung des Kredits beigetreten. Auch dem Gesetzentwurf, die Erweiterung des Eisenbahnnetzes betreffend, stimmte die Kammer bei. Eine kurze Discussion entspann sich über den Wunsch nach der Kreirung von unverzinstem Staatspapiergeld. Graf K. Sansheim sprach gegen eine solche Maßregel. Freiherr von Thüngen dagegen befürwortete sie als eine wohlthätige für das Staatsinteresse, wenn für das Papiergeld genügende Sicherheit geboten sei, und als eine nothwendige, wenn das Bedürfniß nach Vermehrung der Verkehrscirculationsmittel sich geltend mache. Wenn der Staat einmal Schulden mache, so sei es doch besser, er mache unverzinsliche, als daß er die unverzinslichen Schuldscheine benachbarter Staaten hereinbekomme und also diesen ihre unverzinste Schuld mittragen helfe.

Nach Berichten aus Dessau ist die gegen Nulandt eröffnete Untersuchung auch auf den früheren Bank-Director Lieberoth ausgedehnt worden. Der Thatbestand, um welchen sich die Untersuchung dreht, ist, daß die beiden Bank-Directoren Nulandt und Lieberoth von der unter der Firma Dingel und Bandelow in Magdeburg existirenden Commandite der Bank bei der Vertheilung des erzielten Reingewinnes Vortheile genossen hätten, die jetzt von der Staatsanwaltschaft als unerlaubt angefochten werden, insofern das Interesse der Bank dadurch verletzt sein soll. Gegen die Eröffnung der Untersuchung ist von dem Anwalt des Herrn Nulandt, Herrn Ministerialrath Dr. Köppe Berufung eingelegt, ebenso Seitens des Staatsanwalts gegen die von dem Gericht erfolgte Entlassung Nulandt's in Folge einer von zwei Freunden desselben gestellten Caution von 10.000 Thlr.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Der Kaiser, der am 2. August in Fontainebleau eintreffen soll, wird, wie es heißt, sich direct nach Chalons begeben. Ein Theil der Garde soll in's Lager ziehen. Die Garde-Kavallerie, die beiden Karabinier- und mehrere Kürassier-Regimenter sollen bereits Befehl haben, nach dem Lager abzurücken. — Der Fürst von der Moskwa, der den König von Preußen in Baden-Baden im Namen des französischen Kaisers beglückwünschte, ist nach Vichy zurückgekehrt. General Fleury wird morgen in Vichy erwartet. — Fürst Metternich war vorgestern in Paris und ist heute wieder nach Trouville zurückgekehrt. — Nach der deutschen „Pariser Zeitung" befindet sich der größte Theil der deutschen Gesandten am französischen Hofe gegenwärtig auf Reisen, doch sollen dieselben alle im Laufe des Monats August wieder nach Frankreich zurückkehren. — Der Prinz und die Prinzessin Napoleon haben sich nach einem kurzen Aufenthalte in Lissabon nach Kanada eingeschifft. Die Prinzessin hat das große Band des Isabellen-Ordens erhalten. Man erfährt jetzt, daß Prinz Napoleon nicht allein mit dem Kaiser, sondern auch mit seinem Schwiegervater, dem Könige Victor Emanuel, auf etwas gespanntem Fuße lebt, so daß der Briefwechsel mit dem Hofe von Turin eingestellt worden ist, da die Prinzessin Clotilde sich bei den obschwebenden Differenzen als treue Gattin auf Seiten ihres Gemals gestellt hat. — In den hiesigen Gesellschaftskreisen erzählt man sich eine Geschichte, welche auf traurige Weise ein Zeugniß liefert, zu welcher traurigen Einseitigkeit die politischen Leidenschaften führen. Herr von Lamartine hatte sich an den hier lebenden berühmten Graveur Kalamatta gewandt, mit der Bitte, sein Bild zu stechen in derselben Weise, in welcher der Künstler George Sand gezeichnet. Kalamatta, ein geborner Römer, findet nichts besseres dem Dichter zu antworten, als er bedauere, seinem Wunsch nicht Folge leisten zu können, da Herr von Lamartine sich für den Papst ausgesprochen habe (!). — Der im Prozeß Mirès vorurtheilte Comte Siméon ist entschlossen, seine Entlassung als Senator einzureichen, ohne das Urtheil des Appelhofes abzuwarten. — Am nächsten Montag wird die erste Zusammenkunft von Präfecten benachbarter Departements stattfinden, und zwar in Straßburg. Es werden sich daselbst die Präfecten des Ober- und Niederrheins, des Meurthe-, Maas-, Mosel- und Vogesendepartements einfinden. — Der in Angers erscheinende „Ami du Peuple", ein legitimistisches Blatt hat eine Verwarnung erhalten, weil er den König-Ehrenmann Becker le Grand genannt habe. (Wie die „K.Z." meldet, legte das Blatt dem Studenten Oscar Becker eine lange Rede in den Mund, deren kurzer Sinn der war, daß Victor Emanuel noch ein weit größerer Verbrecher gegen das legitime Recht wäre, als jener Student. Die Verwarnung ist dem „Ami" wegen Beleidigung eines verbündeten Souveräns ertheilt.) — General Montauban ist nebst seinem Sohn und seinem Generalstab in Paris eingetroffen. Das erste Bataillon des 101. Linien-Regiments, das sich in China besonders ausgezeichnet, langte zu gleicher Zeit mit ihm in Marseille an.

Der Appellhof wird im Laufe der künftigen Woche das Urtheil in dem Processe zwischen dem Bischof von Moulins, Monseigneur von Dreux-Brézé und dem Herrn von Montreuil sprechen, und man ist auf dasselbe um so gespannter, als der Generalprocurator in einer Rede, welche einen starken politischen Beigeschmack hatte, auf die Cassirung des Urtheils der ersten Instanz angetragen hat. Der Gegenstand des Processes ist den Lesern bekannt.

Ein Pröbchen französischer Preßfreiheit! Die Leser unseres Blattes erinnern sich wohl noch der Rede des Duc d'Aumale in der literarischen Gesellschaft von London.. Ein Herr Massene hatte sie ins Französische übersetzt und sich mit einem Drucker über die Veröffentlichung derselben in Paris verständigt. Als jedoch wenige Tage nach dem Abschließen dieses Contractes das famose Circular des Ministers des Innern erschien, in welchem den Präfecten befohlen wurde, ohne Barmherzigkeit alle Schriften, Bücher, Broschüren, Journale gleichviel — mit Beschlag zu belegen, die von „exilirten Personen" oder in deren Namen verfaßt werden würden, da erklärte der Drucker, daß er es diesem Circular gegenüber nicht wagen könne, die Rede zu drucken. Der Uebersetzer erhob Klage, aber obwohl er sich damit einverstanden erklärte, daß alle Stellen politischen Inhalts gestrichen würden, fand der Staatsanwalt es ganz billig, daß der Drucker sich weigere, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Das Tribunal urtheilte in demselben Sinne, und der Uebersetzer wurde noch obendrein zu den Proceß-Kosten verurtheilt. Wenngleich hierin allein schon Grund für Betrachtungen der mannigfachsten Art liegt, so erhält die Verhandlung noch einen besonderen Reiz durch die Naivetät des Advokaten der verklagten Partei, welcher ausruft: Gewiß war die Rede eine politische, denn kein Journal in Paris hat es gewagt, von ihr zu reden. Dieser Advokat konnte die französischen Preßzustände nicht besser und kürzer schildern.

Schweiz.

Bekanntlich haben dem Werbeverbot zuwider Schweizer in beiden Italienischen Lagern gedient; der conservative Oberst Ziegler trug im Schweizer Nationalrath auf Begnadigung beider Sorten an, Bundesrath Stämpfli will die Strafe festgehalten wissen, aber nur für die Söldner Franz II., hingegen nicht für die Garibaldiner, indem diese letzteren „zwar in einem insurrectionellen, aber nicht in einem organisirten fremden Truppenkörper gedient hätten."

Italien.

Die Lage der neapolitanischen Provinzen ist noch immer dieselbe, sie sind in vollem Aufstand; überall finden erbitterte Kämpfe statt, die Bevölkerung sympathisirt mit den Königlichen. Die Piemontesen sind mehr in der Defensive als in der Offensive, obgleich sie, wie der „Patrie" aus Neapel geschrieben wird, mit jedem Schiff aus Genua Zuzug erhalten, und ein Correspondent der „Union" aus Neapel behauptet sogar, Cialdini wage gar nicht, Neapel zu verlassen, um nicht hinter sich einen furchtbaren Aufstand ausbrechen zu sehen.

General Cialdini hat ein neues Mittel zur Anwendung gebracht, um sich die Sympathien der neapolitanischen Nationalgarden zu sichern. Sie erhalten für jeden Rekrutirungsflüchtigen, den sie einbringen, eine Prämie von 50 fl. Die Prämienzahlung dürfte im piemontesischen Budget eine ziemlich bedeutende Rubrik ausmachen, da, wie „Pays", dem wir diese Nachricht entlehnen, versichert, die Zahl der Rekrutirungsflüchtigen im Königreich Neapel an 20,000 beträgt.

Das „Giornale di Roma" meldet: Der französische Priester Lopostolest und der modenesische Priester Paltrinieri sind aus der Reihe der päpstlichen Hausprälaten und apostolischen Protonotare gestrichen.

Die Universität in Rom ist nach Berichten der „K. Z." geschlossen worden. Die Zuhörerzahl nahm so sehr ab, daß die Professoren einige Male nur leere Bänke fanden. Die Zahl der Studirenden überhaupt hat gegen sonst so bedeutend abgenommen, daß namentlich die speciellen Studien der Humaniora nur noch flau betrieben werden. Noch mehr ist das von den eigentlichen gelehrten Studien zu sagen.

Ein französischer Edelmann aus alter, sehr vornehmer Familie, der vor Kurzem in Rom war, hat eine Audienz bei dem Papste gehabt, und Pius IX. hat sich ihm gegenüber sehr ausführlich über den politischen Zustand Italiens ausgesprochen. „Ich sehe," sagte der Papst nach einer dem Pariser M Correspondenten der „Allg. Preuß. Ztg." zugekommenen Mittheilung, „der Zukunft mit heiterem Blicke entgegen. Die Stürme, welche die Kirche zu ertragen hat, sind diesesmal heftiger als gewöhnlich; aber ich habe die feste Ueberzeugung, daß sie vorübergehen werden. Die Anstifter all' dieses Unheils sind im Augenblick in größerer Verlegenheit als ich; die vornehmsten unter ihnen haben die Folgen gewiß nicht vorausgesehen. Es ist mir ein Beweis, daß diese Verlegenheiten existiren, da man mir in jüngster Zeit allerlei sanftere Vorschläge hat machen lassen, auf die ich aber ebenso wenig eingehen konnte, als auf die früheren radikaleren. Wenn Sie nach Frankreich zurückkehren, so sagen Sie dort aller Welt, daß ich Nichts nachgeben kann, daß dieses Land und diese Ueberlieferungen nicht mir gehören. Ich war krank und bin, Gott sei Dank! wieder genesen. Meine Feinde haben geglaubt, daß die Wahl eines neuen Papstes allen Schwierigkeiten ein Ende machen würde. Sie irren sich: Mein Nachfolger wird genau eben so handeln, wie ich. Was die neapolitanischen Angelegenheiten betrifft, so habe ich, um mir von ihrem wahren Stande Rechenschaft zu geben, Männer von den verschiedensten Parteien zu mir kommen lassen. Ich habe nicht allein Neapolitaner, sondern auch Toscaner und andere Italiener gesprochen. Sie sind alle der Ansicht, daß die Annexion Neapels unmöglich sei." Das obige Privatgespräch des Papstes hat vielleicht einen tieferen moralischen Werth als eine officielle Depesche des Cardinals Antonelli, da es die Herzensergießung eines schwer geprüften Fürsten enthält und dessen Dispositionen für die Zukunft voraussehen läßt.

Rußland.

Die Nachrichten aus Warschau, schreibt ein Berliner Correspondent der „Köln. Z.," bringen einige Curiosa über die dortigen Polendemonstrationen bei dem englischen Generalconsul. Als Anlaß dazu wurden die neulichen Parlamentsdebatten über Polen genommen und der Vertreter Englands sah sich höchst unerwarteterweise von einer polnischen Deputation in seiner Wohnung heimgesucht, der einer auf der Straße versammelten Menschenmenge zur Illustration diente. Da gab es zuerst Anreden in polnischer Sprache, von denen der britische Resident nichts zu verstehen versicherte und vermuthlich auch nichts verstand, und dann Hurrahs und Vivats auf der Straße, die, wie es scheint, nichts weniger als angenehm in seinen Ohren wiedertönten. Nachdem er die ihm gebrachte Ovation gut und übel überstanden hatte, begab sich der Generalconsul sofort zum Leiter des Kriegsdepartements und versicherte demselben, daß er ohne Vorwissen und sehr gegen seinen Wunsch das Opfer dieser unfreiwilligen und unerwünschten Popularität geworden sei.

In Warschau erwartet man dem „Czas" zufolge die Abberufung des Generals Suchozanet. Ebenso wiederholt sich das Gerücht, daß nach des jetzigen Statthalters Abberufung drei Personen an seine Stelle treten werden: General Lambert, als militärischer Generalgouverneur mit größerer Machtvollkommenheit und der gleichzeitigen Verwaltung des Ressorts der inneren Angelegenheiten, General Liprandi als Oberbefehlshaber der Truppen im Königreich und Marquis Wielopolski als Präsidirender im Staatsrath; betreffs des von ihm zu verwaltenden Ressorts sind die Gerüchte verschieden. Die genannten Generale Lambert und Liprandi, Commandeur des 2. Armeecorps, sind bereits nach Warschau zurückgekehrt.

In Warschau fiel am 22. d. M. eine kleine Ruhestörung vor. Ein zur Haft gebrachter Taschendieb wurde von seinen Freunden und Helfershelfern auf gewaltsame Weise befreit. Sobald jedoch das Militär sich zeigte, stoben die Tumultanten auseinander. Im Gegensatze zu der dem englischen Generalkonsul dargebrachten Ovation gab sich vor einigen Tagen die Absicht kund, dem preußischen und dem französischen Generalkonsul eine Katzenmusik zu bringen und die Fenster einzuwerfen. Polizeiliche Maßregeln verhinderten die Ausführung.

Amerika.

New-Yorker Berichte vom 17. Juli melden: General M'Clellan meldet dem Kriegsministerium amtlich, daß Oberst Pogram sich mit 600 Sonderbündlern zu Beverley ergeben, und daß General Moris eine andere große Schaar verfolgt und zu St. George auf's Haupt geschlagen hat. Der Befehlshaber der Truppen des Südens, General Barnett, ward getödtet. Der Verlust der Unionstruppen an Todten soll 13 Mann betragen, der ihrer Gegner 200. Sieben Kanonen wurden erbeutet und 1000 Mann gefangen genommen. General M'Clellan's Depesche schließt mit den Worten: „Unser Sieg ist vollständig, und ich hege die feste Ueberzeugung, daß die Secession in West-Virginien erstickt ist." Im Repräsentantenhause des Congresses zu Washington ist eine Resolution angenommen worden, welcher zufolge sich der Congreß, wenn der Senat einwilligt, am 19. d. M. vertagen soll. Eine andere Resolution, welche die Einberufung eines National-Convents zur Widerherstellung des Friedens verlangt, ward mit 92 gegen 51 Stimmen verworfen. Herr Sumner hat eine Petition zur Abschaffung der Sclaverei eingereicht und schlägt vor, die

---

platzenden Oelfässern herrührten, die man aber irgend welchen explodirten Stoffen zuschrieb. Der Aufseher des Werfts beruhigte die Feuermänner in dieser Hinsicht, indem er versicherte, daß nichts dergleichen im brennenden Magazine sei, aber zugab, daß er sich in andern Theilen des Werfts beträchtliche Vorräthe von Salpeter befänden.

Als die Schiffe, welche am Ufer lagen, gewahrten, daß das Feuer immer mächtiger wurde und auch die Gebäude am Wasser zu ergreifen drohte, eilten sie, sich mittten im Strom in Sicherheit zu bringen.

Der Chef der Londoner Feuerbrigade, James Braidwood, war bald auf dem Platz. Er war ein Schotte, Sohn eines Tischlers in Edinburgh und sechzig Jahre alt. Schon im Jahr 1824 richtete er in seiner Vaterstadt eine Feuerbrigade ein, deren Chef er wurde. Bald darauf brach dort ein Feuer aus, welches noch unter dem Namen des „großen Feuers" in Edinburgh im Gedächtniß ist. Braidwood zeichnete sich dabei durch seine Kaltblütigkeit und seinen Muth aus, was bei einer späteren Veranlassung noch mehr der Fall war. Es brach in einem Hause Feuer aus, in dessen Kellern mehrere Fäßchen mit Schießpulver befindlich waren. Sobald Braidwood das erfuhr, nahm er einige nasse Decken, ging in den Keller, wickelte ein Pulverfaß in dieselben und trug es durch das brennende Haus. Dieß wiederholte er, bis der ganze Pulvervorrath in Sicherheit gebracht war. Noch vor nicht langer Zeit rettete er ein Kind aus einem brennenden Zimmer, in welches er vermittelst eines Brettes gelangte, während unter ihm die Flammen wütheten. Einst wurde er von herabstürzenden Balken bedeutend beschädigt und war lange krank. Im Jahr 1833 trat er an die Spitze der Londoner Feuerbrigade und nicht nur dem Namen nach, denn wo immer Gefahr drohte, war er der erste, seinen Leuten den Weg zu zeigen.

Auch an jenem Sonnabend Abend war Braidwood einer der ersten auf seinem Posten. Er ging ab und zu und ermuthigte seine Mannschaften, die sehr von der ungeheuren Hitze litten, und ließ ihnen Erfrischungen reichen, ihre Kräfte aufrecht zu erhalten. Als er seinen Unterbefehlshaber traf, rief er: „Wie stehts, Mann?" — Dieser antwortete, er sei beinahe fertig und glaube nicht es viel länger aushalten zu können. Da rief ihm Braidwood zu: „Behalte frischen Muth, Mann; die Vorsehung bürdet dem Menschen nicht mehr auf, als er tragen kann." — Kaum hatte er dieß gesagt, so hörte man ein furchtbares Krachen. Henderson, der Mann, zu dem Braidwood eben geredet und der etwa vier Schritte von ihm stand, rief seinen Leuten zu, sich zu retten. Es waren vier Mann, welche die Schläuche der schwimmenden Dampfspritzen dirigirten. Sie warfen sogleich die Schläuche hin; zwei von ihnen rannten nach der Themse und sprangen in's Wasser; die beiden andern folgten Henderson durch einen Thorweg. Braidwood machte Miene, ihnen zu folgen; allein es war zu spät: eine zusammenstürzende Mauer begrub ihn und einen Kaufmann unter ihren Trümmern. Seine Leute drangen vor, ihren braven Chef vielleicht noch zu retten; allein neue und häufigere Explosionen schreckten sie zurück. Es geschah dieß etwa gegen bald acht Uhr.

Obwohl betrübt über den Tod ihres Führers, war die Feuerbrigade doch nicht entmuthigt; aber all ihre Thätigkeit war vergeblich. Die Flamme wurde immer mächtiger; Explosionen folgten auf Explosionen und Feuerbrände und Steine wurden weit umhergeschleudert. Da konnte keine Spritze helfen, selbst wenn die ungeheure Hitze ihre genügende Annäherung zum Hauptsitz des Feuers erlaubt hätte. Man mußte es eben brennen lassen und auf andere Mittel denken, den Fortschritt des Feuers zu hemmen. Man schlug das Sprengen von Häusern vor; allein niemand wollte die Verantwortlichkeit übernehmen. Ein Glück, daß der Abend schön und vor allen Dingen ruhig war. Hätte sich von der Themse her ein Wind erhoben, so würde der Schaden noch zehnfach größer geworden sein; schon ein leichtes Lüftchen, welches am Abend vom Flusse herwehte, genügte, die Rauch- und Flammenmassen Tooleystreet entlang nach der großen Eisenbahnstation an der London-Brücke zu treiben und jene in ernstliche Gefahr zu bringen. Die nach dieser Richtung zu gelegenen Fensterscheiben waren bereits so heiß, daß man sie kaum anrühren konnte. Fingen die in einem Holzhof hineinreichenden Gebäude Feuer, dann war auch der Bahnhof, und mehr noch, aller Wahrscheinlichkeit nach verloren. Auf diese Häuser also richtete sich nun die ganze Thätigkeit der Feuermänner und sie wurden mit Strömen von Wasser überschüttet. Aber näher und näher kam das eigenthümliche Prasseln der Flammen. Die Wände der Häuser fingen an zu dampfen, als ob sie gekocht würden, und unter den Schiefern des Daches wanden sich kleine krause Rauchwolken hervor, welche die Feuermänner nur zu wohl kannten und deßhalb ihre Anstrengungen verdoppelten. Das Wasser zischte und spritzte auf den glühenden Schiefern. Es war vergebens. Die Fenster schienen immer heller und heller; der Dämon des Feuers hielt in den Häusern sein Bankett.

Allmälig kamen an der Stelle der krausen Rauchwölkchen auf dem Dache kleine Flammen, die wie Gaslichter unter den Schiefern hervorblitzten und flackernd einander die Hände zu reichen suchten. Eine Zeitlang hielten die Dächer die ungeheure Hitze aus; allein als das unter ihnen liegende Holzwerk verzehrt war, sanken sie wie eingeschmolzen in das Haus hinein. Eine Garbe von Funken sprühte nun durch den dicken Rauch und dann folgte die Flamme mit einem schwirrenden Geräusch, wie man es von einem heransausenden Flug wilder Enten hört. Dann folgte wieder dicker, schwarzer Rauch, der sich nach dem Bahnhof zu wälzte, der

Sclavenhalter aus dem Schatze der Vereinigten Staaten zu entschädigen. Herr Breckinridge hielt eine energische Rede, in welcher er die Handlungen des Präsidenten Lincoln, und zwar namentlich die Suspension der Habeas-Corpus-Acte, als eine verfassungswidrige Usurpation der Gewalt bezeichnete. Er sagte, das Land gehe mit raschen Schritten dem Militärdespotismus entgegen. So groß sei einerseits die Leidenschaft und andererseits die Verblendung, daß man dies ganz in der Ordnung finde. Er erinnerte ferner an die Verwerfung des Crittenden'schen Compromisses und bemerkte, das Land müsse wissen, daß der Congreß mit Vorbedacht einen letzten Versuch, die Greuel des Bürgerkrieges abzuwenden, von sich gewiesen habe.

Aus New-York, 9. Juli, wird geschrieben: Commodore Stringham, Befehlshaber des Bundes-Blokade-Geschwaders, hat eine Notification erlassen, in welcher er Schiffen räth, sich von den Küsten der südlichen Staaten entfernt zu halten, da mehrere kleine Kreuzer der konföderirten Staaten einige kleine Fahrzeuge die zu nahe an die Küste gekommen waren, genommen hatten. Ein Brief vom Fort Pickens vom 28. Juni berichtet wie folgt über das englische Geschwader: Ich meldete Ihnen vor einigen Tagen, daß Admiral Milne, der Ober-Befehlshaber der englischen See-Streitkräfte in Nord-Amerika, seine besondere Aufmerksamkeit unserer Blokade zuwendet. Die Nachricht bestätigt sich. Eine englische Dampffregatte ist von Havanna hier angekommen und macht der sie befehligende Officier kein Geheimniß aus seiner Mission. Sein Auftrag ist, sagt er, darauf zu sehen, daß die Rechte des englischen Handels gewahrt werden, und daß die Blokade eine solche ist, daß das Ein- oder Auslaufen irgend eines Fahrzeuges nach oder von irgend einem Hafen der südlichen Staaten, es sei ein Küstenfahrer, Seeschiff oder Tender verhindert wird. Der Vertrag von Paris hat keine Regeln angegeben, wonach wir wissen können, was eine effective Blokade ist, und was nicht. Admiral Milne sorgt nun für die Ergänzung dieses Mangels. Hier ist seine Definition, wie er sie einem seiner untergebenen Befehlshaber gegeben hat: 1. Kein Hafen ist effectiv blokirt, falls irgend ein Schiff ein- oder ausgehen kann, trotz der blokirenden Kriegsschiffe oder ohne daß diese er erfahren. 2. Eine effective Blokade bedingt das vollständige Abschneiden alles Ein- oder Ausgehens seewärts, außer in Bezug auf Hafen-Inseln, die keinen andern Auslaß nach See haben, als unter den Kanonen der Flotte. 3. Das Entkommen des dritten Schiffes von dem Blokade-Geschwader ergibt die Ungültigkeit der Blokade.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 31. Juli.

†† Aus Anlaß der Restauration einiger der interessanten Baualterthümer unserer altehrwürdigen Stadt ist die hiesige Gelehrtenwelt in einen wissenschaftlichen Kampf gerathen. Es ist besonders die Restauration der Tuchhalle (Sukiennice) inmitten des großen Ringplatzes, über welche zwei widerstrebende Ansichten laut geworden sind. Während eine Partei die Herstellung der ursprünglichen, heute kaum noch in wenigen Spuren bemerkbaren gothischen Bauform anstrebt, will eine andere das Gebäude in der gegenwärtigen Gestalt im Renaissance- und Rokokostyl erhalten sehen. Auch ein Vermittlungsvorschlag liegt vor, bei der Restauration allen drei Baustylen Rechnung zu tragen. Wir fühlen uns nicht berufen in diesem rein fachwissenschaftlichen Streite Partei zu nehmen, doch halten wir uns für verpflichtet, gegen den Vermittlungsvorschlag Bedenken auszusprechen. Wir kennen kein Bauwerk, wir kennen uns auch keines vorstellen, das, nach mehren so heterogenen Baustylen zusammengestellt, den Gesetzen der Aesthetik entspräche. Mag man sich für eine oder die andere Bauform entscheiden, jede hat ihre Schönheiten, aber nur dann, wenn ein und derselbe Styl consequent und einheitlich vom Grund bis zum Giebel durchgeführt ist.

Wir erinnern an eine competente Größe in diesem Fache, an den kunstsinnigen König Ludwig von Baiern, der bei der Restaurirung des Domes in Regensburg ein schönes Denkmal von Canova entfernen ließ, weil es, im Renaissancestyl gehalten, den Character des gothischen Baues störte.

Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir eines Denksteins, welcher auf eine Restaurirung der Sukiennice im Anfange des 17. Jahrhunderts hinweist, und dessen in keiner früheren Beschreibung dieses Gebäudes gedacht wurde, und den erst in neuester Zeit der Archäolog Hr. J. Lepkowski in seiner Abhandlung über die Sukiennice im „Czas" beschreibt. Es ist der Schlußstein des Tonnengewölbes in dem Quergange, der die Haupthalle der Sukiennice durchschneidet, an dem nordwestlichen Ausgange gegen die Schustergasse. Seine Inschrift lautet:

FORO
TE CLAVSI
ET FORO ME PAR (si od. iter?)
SPLIS. (spectabilis) D. (Dominus) IOACHIMVS
CZIEPIELOWSKI CO (n)
SVL CRACOVIENSIS SVMPTV
PROPRIO CLAVSIT
A. D. 1601.

Der Gelehrtenstreit brachte auch eine Competenzfrage zum Vorschein. Die archäologische Sektion der Gelehrten-Gesellschaft will für sich das bis nun dem Conservator allein zustehende Recht vindiciren, bei allen Restaurationen von Baudenkmalen mit entscheidender Stimme zu Rathe gezogen zu werden. In dieser Richtung wollen wir uns einen Vermittlungsvorschlag erlauben, daß nämlich der Conservator die archäologische Sektion, die doch endlich denselben Zweck verfolgt, als Beirath betrachten, sein Gutachten über die Erhaltung und Restaurirung der Alterthümer der Beurtheilung der Sektion unterziehen, kurz Hand in Hand mit dieser auf einem Wege das gemeinschaftliche Ziel verfolgen wollte. Es ist ein solches collegiales Vorgehen nicht ohne Beispiel, so bewährt es sich seit Jahren in Prag, wo der Conservator Prof. Wocel stets Mitglied und längere Zeit hindurch, Vorstand der archäologischen Sektion im Museum ist.

† Das von Veit Stoß aus Holz geschnitzte Altarbild, die „Enthauptung Johannis" darstellend, dessen wir seiner Zeit in einem besonderen Aufsatze gedacht, hat jetzt seine Stelle in der Capelle der Brüderschaft der „Armuth Jesu" in der St. Florians-Kirche auf dem Kleparz, vom Eingange rechts, gefunden. Die früher in der Kirche an den Eingangspfeilern aufgehängten beiden Seitenflügeln des Tripticon, auf Kosten des hochw. Canonikus Dr. Teliga restaurirt, bilden mit dem neu aufgefundenen Mittelstück einen würdigen Pendant zu dem Hochaltar desselben Meisters in der Marienkirche, dessen Structur bei der Renovirung und Zusammensetzung des Werkes durch den Bildhauer Brzostowski, (derselbe hatte bekanntlich eine in Holz gearbeitete Kopie des einen Flügels in der heurigen Kunstausstellung zur Ansicht gebracht,) zum Muster diente. Farben und Vergoldung sind an dem Werk nicht gespart, mit dem der Kirche eine werthvolle Zierde zugekommen, die meisterhaft geschnitzten Figuren traten durch die gelungene Colorirung mit der ganzen Schärfe ihrer ausdrucksvollen Physiognomien und Formen hervor, als sei das an vier Jahrhunderte alte Werk des Dlugosz'schen Zeitgenossen eben erst aus seiner Werkstätte hervorgegangen — bei alle dem will es uns bedünken, die kunstvolle Arbeit hätte in ihrer früheren altehrwürdigen Gestalt, wie sie die Holztafeln dem Kirchenbesucher vor Augen führten, durch ernste Einfachheit mehr imponirt. Indessen sind die darauf gewandten Bemühungen immerhin mit Dank anzuerkennen. — Die antiquirende Zeit wird fortarbeitend verbessern, was vielleicht nur durch seine Neuheit das Auge stört, jedenfalls birgt Krakau jetzt ein klassisches Kunstwerk mehr in seinen Mauern. Noch sind die Arbeiter beschäftigt, den Fußboden aus Quaderstein und die Stufen zum Altar zu legen, der die Zahl der zum Dienste Gottes geweihten Stätten zu vermehren bestimmt ist.

†† Heute Mittags hat der Advocaturs-Concipient Hr. Ferdinand Fridrischek aus Brzezowa in Mähren zur Erlangung der juridischen Doktorswürde im Collegium juridicum offentlich disputirt und ist hierauf zum Doktor sämmtlicher Rechte promovirt worden.

Die Badelisten von Krynica zeigen heuer eine sehr zweckmäßige Reform, wodurch sie den praktischen Listen der besuchtesten Curorte anderer Bäder gleich kommen. Die erste, welche so eben ausgegeben wird, enthält die Namen der Bade-Cur-Commissäre, des Hrn. Alexander Uznański als Vorstand, Hr. Dr. Michael Zieleniewski als Kurarzt und Hr. Heinrich Sieber als Bade-Inspektor, dann die Namen der Parteien, die Anzahl der Personen, aus welchen die Parteien bestehen und ihre Wohnungen in Krynica. Nach dieser Liste sind vom 1. Juni bis 30. Juli l. J. daselbst eingelangt 234 Parteien oder 391 Personen.

† Des von dem städtischen Arzt in Podgórze bei Krakau, H. Michael Leon Hofmann, neuerfundenen Instruments zur Pockenimpfung, dessen eigenthümliche Construction alle bei derselben vorkommenden Schwierigkeiten beseitigt, hatten wir neulich kurz erwähnt. Wir fügen der Notiz noch die anerkennenden und empfehlenden Worte bei, welche der wohlthätigen Erfindung der Doctor der Medizin und Chirurgie und praktischer Arzt in Rozwadów (Rzeszow. Bez.), H. S. Ebersohn als competenter Beurtheiler gewidmet. Im Sommer 1858 vertrat dieser in Podgórze H. Hofmann und gebrauchte beim Einimpfen jenen von letzterem erfundenen Impfer. Das Instrument erwies sich — sagt H. Ebersohn — so praktisch, daß ihm der Vorrang vor allen anderen bisher gebrauchten ähnlichen gebührt und es gewissenhaft den Aerzten anempfohlen werden kann.

Die Wichtigkeit der Impfung, die für den Arzt damit verbundenen Schwierigkeiten sind der Gegenstand vieler Schriften, den unter anderen Karl Friedinger in seiner Brochure „Die Kuhpockenimpfung. Wien 1857." genügend erschöpfte. Es ist also überflüssig darauf zurückzukommen und bleibt nur übrig, alle Vorzüge und Vortheile des erwähnten Hofmann'schen Impfers hervorzuheben.

Zu diesem gehört besonders: 1) die Leichtigkeit in der Beherrschung desselben, so daß es selbst ein Kind von wenigen Jahren gebrauchen kann; 2) die Schnelligkeit der Impfung durch dasselbe, die sich im Vergleich mit derjenigen durch andere bis jetzt gebrauchte Instrumente verhält wie 1 : 4; 3) die absolute Sicherheit, mit welcher durch dasselbe der Einschnitt geschieht. Dieser Vorzug als der wichtigste verdient besondere Aufmerksamkeit, da dies bekanntlich der schwierigste Act beim Impfen ist, der sich nicht immer sicher und genau ausführen läßt, besonders bei älteren Kindern, welche schon im Stande sind, das hier gewöhnlich zum Gebrauch kommende scharfe Instrument zu erkennen, so daß sie bei dessen Anblick von großem Schrecken ergriffen sich nicht ruhig verhalten können und dadurch die erfolgreiche und sichere Ausführung der Impfung sehr erschweren. Alle diese Schwierigkeiten verschwinden bei Anwendung des in Rede stehenden Impfers, denn einerseits kann vermöge des dort befindlichen Mechanismus beliebig bald tiefer, bald flächer der Einschnitt geschehen, andrerseits läßt sich die Sache aufs sicherste und ohne Besorgniß selbst an den widerspänstigsten Kindern vollziehen; 4) eine nicht minder wichtige Eigenschaft dieses Instruments ist die Schmerzlosigkeit des Impfens mit diesem. Zum Beweis hierfür genügt die Erwähnung, daß Kinder, im Schlaf durch dasselbe geimpft, gar nicht aufwachen, so wie daß solche, welche bei der ersten Impfung mit dem Instrument den größten Widerstand entgegengesetzt, bei einer wiederholten Impfung mit eben diesem ganz ruhig und gleichgültig sich verhalten. Obige in der Kürze erwähnte Eigenschaften besagten Instruments, schließt Dr. Ebersohn sein Empfehlungsschreiben, dürften wohl genügen den Vorzug desselben vor allen andern bisher angewandten ähnlichen Instrumenten aufzuweisen und kann es besonders allen Aerzten empfohlen werden, welche entweder noch nicht die nöthige Geschicklichkeit im Impfen erlangt oder wegen vorgerückten Alters oder vieler anderen Ursachen die Hand nicht sicher zu regieren vermögen. Das besprochene Impf-Instrument befindet sich ausschließlich in Händen des Erfinders.

* Am 12. Juli d. J. um 6½ Uhr Abends schlug der Blitz in die Wohnung des herrschaftlichen Oekonoms M. zu Lipica dolna (Brzežaner Kreises) ein, gerade in dem Augenblicke, als sich dessen 2 Töchter nebst einer Magd im Vorhause befanden. Die ältere 16jährige Tochter Honorathe wurde auf der Stelle getödtet, während die jüngere Tochter und die Magd betäubt, jedoch in's Leben zurückgerufen wurden. Da der Blitz in der Schornsteingegend eingeschlagen hatte, so brach um 10 Uhr Nachts desselben Tages in dem erwähnten Hause Feuer aus, wodurch dasselbe eingeäschert wurde. Die Obduction hat an der Leiche der erschlagenen Honorathe die Haare versengt, an der rechten Schläfe einen schwarzbraunen Fleck, die rechte Brust ganz schwarzbraun und vom Hinterhaupte bis zum rechten Fuß herab einen zickzackförmigen schwarzbraunen Streifen ermittelt, während sich an der jüngeren Tochter am rechten Schulterblatte auf einem thalergroßen schwarzbraunen Flecke eine leichte Hautabschärfung und an der Magd die Kopfhaare größtentheils versengt, dann in der rechten Rippengegend oberflächliche Brandwunden zeigten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 29. Juli. Schluß-Course: 3perz. Rente 67.85. — 4½perz. 97 80. — Staatsbahn 483. — Cred.-Mob. 675. — Lomb. 508. — Oesterr. Kredit. 263. Schluß ziemlich fest.

London, 29. Juli. Consols (Schluß-) 90⅛. — Lombard-Discont ⅛. Verkäufer.

Wien, 30. Juli. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 80.70 Geld, 80 80 Waare, mit April-Coup. 80.80 Geld, 80.90 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 84.— Geld, 84 10 Waare, zu 100 fl. 88 40 G., 88.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 65 75 G. 66 50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 745.— G. 746.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 173 20 G. 173 30 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1952. — G. 1954 — W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 147 75 G 148 — W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 117.90 G. 117.15 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 138 50 G. 138.75 W. — K. Münzdukaten 6 58½ G. 6.59 W. — Kronen 19.— G. 19 05 W. — Napoleond'ors 11.03 G. 11.05 W. — Ruff. Imperiale 11.35 G. 11.37 W. — Vereinsthaler 2.06½ G. 2.07 W. — Silber 137.25 G. 137 50 W.

Krakau, 30. Juli. Einige Hundert Korez Weizen wurden gestern aus dem Königreich an der Grenze angefahren. Er wurde noch zu 27, 28—30 fl. poln. verkauft. Neues Getreide war nicht vorhanden. Auf dem Kleparz fehlte es heute ganz an Marktverkehr. Das alte Getreide findet keine Käufer, da sich diese nach dem neuen weit schöneren umsehen und da der Verkauf sich auf den Loco-Konsum beschränkte, so handelte es sich also nicht um große Quantitäten. Zwar verkaufte man im Mangel der Zufuhr alten Weizen von 9—9.50 fl. öst. Währ. für 100 Wien. Pfd., doch wo es sich um größere Partien handelte, fielen die Preise. Heute schloß man für einige hundert Korez neuen Weizen auf kurze Termine zu 8.50—9 fl. öst. Währ. ohne Verbürgung des Gewichts ab; wobei jedoch im Allgemeinen das Gewicht von 160—170 Pfd. angenommen wird. Alter Roggen 8—8.25 fl., neuer 8.25, 8.50, 9 fl. öst. Währ. Gerste von den Bauern 5.75, 6 6.20 fl. öst. Währ. Im Allgemeinen sind dies nur Preise, wie sie die augenblicklichen Verhältnisse veranlaßen, ohne ihren Anhaltspunkt in dem wirklichen Stande der Marktbedingung zu haben. Das neue Getreide wird in Quantität und Qualität als zu dem vorzüglichsten gehörend angesehen. Rübs fortwährend gesucht und bezahlt zu den notirten Preisen. Heute wurde etwas in schönem Korn gekauft, bezahlt mit 12.50—12.75 fl. öst. W. bei sofortiger Ablieferung.

Krakauer Cours am 30. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 347 verlangt, 340 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 72¾ verlangt, 72 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 137.50 verlangt, 136.50 bez. — Russische Imperials fl. 11.35 verl., 11.15 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.10 verlangt, 10.90 bezahlt — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6 50 verl., 6.40 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.60 verl., 6.50 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. v. 100½ verl., 99½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81¾ verl., 81 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 86 verlangt, 85 bezahlt — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 67¾ verlangt, 66¾ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80¾ verl., 79½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 149 verl., 147 bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 65 verl., 64 bezahlt.

Lottoziehung in Lemberg am 27. Juli:
79. 74. 88. 64. 22.
Die nächsten Ziehungen am 7. und 17. August.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. Juli. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten beantragte Graf Rechberg die vom Abg. Graf Rechbauer gestellte, die kurhessische Frage betreffende Interpellation: Obgleich die Verhandlung der auswärtigen Angelegenheiten nach den Grundgesetzen dem Reichsrath nicht zusteht, so lenke er doch die Aufmerksamkeit des Hauses auf die bezüglichen, bereits eröffneten Aktenstücke, aus denen deutlich hervorgeht, daß Oesterreich nach Kräften bemüht ist, den Ständen Kurhessens zu allen, nicht mit den Gesetzen im Widerspruch stehenden Freiheiten zu verhelfen. Oesterreich gereicht es zur besonderen Genugthuung, auf dieser Bahn im Einverständniß mit allen constitutionellen Regierungen Deutschlands zu gehen, ein Umstand, der jeden Verdacht gegen Oesterreich, welches die Vorzüge des hessischen Volksstammes vollkommen anerkennt, sicherlich entkräftet. Die Befürchtung endlich, es könnten die kurhessischen Verhältnisse das verfassungsmäßige Leben in Oesterreich beeinträchtigen, kann der Redner als vollkommen grundlos bezeichnen. Das Oktober-Diplom und die Februar-Gesetze bleiben nach wie vor die Normen, deren er sich vollkommen bewußt ist und nach welchen er handelt.

Minister von Plener verspricht die Beantwortung der das Bergwerk Przibram betreffenden Interpellation, sobald die vielen Erhebungen, welche zur Beantwortung der Interpellation erforderlich sind, beendigt sein werden. (Bravo).

Eine Interpellation an Ihre Excellenzen den Herrn Staatsminister und den Herrn Justizminister, die Einführung der Grundbücher in jenen Provinzen der Monarchie, wo sie noch nicht bestehen, und die Beilegung der in Folge des Mangels derselben entstandenen Streitigkeiten betreffend, wird vom Abgeordneten Kuziemski gebracht.

Aus Corfu, 15., wird der „W. Z." von freundlicher Hand ein nach Wien gelangtes Privatschreiben mitgetheilt, welches vor allem mit tiefgefühlter Freude die täglich fortschreitende Besserung des Befindens Ihrer Majestät der Kaiserin und die Hoffnung der Aerzte auf weitere gute Wirkungen des herrlichen Klima's von Corfu konstatirt. Allerhöchstdieselben sind am Abend 8 Uhr auf einem Spaziergange in den Olivenhainen sichtbar oder machen eine Barken-Lustfahrt zur See und kehren gewöhnlich um 10 Uhr zurück, um noch die treffliche — österreichische — Musikbanda zu hören, welche täglich am Strande spielt. Alle Welt hegt die innigsten Wünsche für eine rasche Wiederherstellung der erhabenen Frau, täglich kann man diese Wünsche in den rührendsten Ausdrücken hören, die Corfioten wären glücklich, wenn Ihre Majestät auf ihrer prächtigen Insel die Gesundheit wiederfinden würde.

Agram, 29. Juli. In der heutigen Landtagssitzung wurde Vardians Antrag, Se. Majestät um Rückgabe des Rechts zu bitten, den Protomedikus durch den Landtag zu wählen, angenommen. Weiter wurde über das neue Landeshospital, über die Residenz des Banus, über den Schul- und Juratenfond Bericht erstattet. Die Statuten der südslawischen Akademie wurden gelesen und mit einer kleinen Aenderung gutgeheißen. Der Gründer, Bischof Stroßmayer, ist zugleich Protektor dieser zu schaffenden Anstalt. Das mit der Ausarbeitung der Statuten betraute Comité ad hoc hat behufs der Constituirung der vierzig wirkliche Mitglieder zählenden Akademie zehn zu ernennen, die sich dann durch Wahlen von fünf zu fünf Mitgliedern ergänzen werden. In der morgigen Sitzung findet die Berathung über die Beschickung des Reichsrathes statt.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Mailand, 29. Juli. Die heutige „Perseveranza" berichtet aus Neapel vom 28. d.: Cialdini erließ an das Generalsekretariat für innere Angelegenheiten den Befehl, es sei in jeder Provinz eine aus 5 Mitgliedern bestehende Commission zu errichten, wobei der Gouverneur den Vorsitz zu führen habe, um Belohnungen an jene Beamte, Nationalgarden und Bürger zu genehmigen, welche in den bezüglichen Provinzen gegen die „Aufständischen" bekämpft haben.

Die Verwaltungscommission der Güter des Constantin- und Jesuitenordens sind aufgelöst und die Leitung der Staatsgüterdirection übergeben worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 29. Juli

Angekommen sind die H. H. Gutsbesitzer: Alexander Skrzyński aus Kobylanka. Vinzenz Wróblewski aus Luganów. Teobald Zakrzewski a. Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Jeremias Fürst Woroniecki, Peter Mężyński nach Szczawnica. Simeon Fürst Woronzoff k. russ Gen., Marcel Tarnowski n. Wien. Eustachius Jawornicki n. Krynica. Julius Neuhaus nach Preußen. Stanislaus Słubowski n. Polen.

---

nun unrettbar verloren schien. Die Spritzen wurden von den Häusern zurückgezogen und beschränkten sich darauf, das Bauholz in dem Hofe zu überschütten. Sobald das Wasser auf die Haufen desselben fiel, fingen sie an zu dampfen, ein Zeichen, daß es hohe Zeit war. — In diesem gefährlichen Augenblick drehte sich der Wind und hatte sich bald so weit gewendet, daß er Rauch und Flammen vom Bahnhof hinweg und nach dem Hauptsitz des Feuers zu trieb. Es war nun etwa eilf Uhr.

Vom Eingang zu dem Woolwicher Bahnhof, von wo man die ganze Tooleystraße übersehen kann, hatte man nun einen schauerlich prächtigen Anblick. Man sah hinein in ein brandendes Feuermeer, in welchem wie Klippen die halb zertrümmerten Mauern der Häuser standen. Aus diesem Feuermeer, welches mit einem merkwürdig weißen Lichte brannte, schoßen dann und wann riesige rothe Feuerzungen empor, oder irgend eine Explosion sandte Funken fächerförmig hinauf in den darüber hängenden schwarzen Rauch. Blies der Wind ein wenig frischer, dann wurde der Schein so blendend, daß man es kaum ertragen konnte. Die nahe liegenden Straßen waren so hell erleuchtet, wie die Scheibe in einem Hydrogas-Oxygen-Mikroscop. Förmlich mit Wohlbehagen lecken die mächtigen Feuerzungen die mitten in dem Feuersee stehenden Ruinen und vor ihrer Macht zerbröckeln sie. Balken, wunderlich verschränkt, hängen an einzelnen glühenden Pfeilern, wie Takelwerk eines Schiffes im Sturm am Mast, und schwanken, sich scharf und dunkel auf dem blendenden Grund abzeichnend, hin und her, bis sie ebenfalls in dem ungeheuern Schmelztiegel verschwinden.

Es standen dort kolossale sogenannte feuerfeste Magazine. Die Wände waren durchaus von Ziegeln, die Fußboden Steinplatten und die Dächer Eisen; aber dieser Hitze hielten sie nicht Stand. Man sah wie sie allmählig glühend wurden und bald brachen die Flammen zu allen Oeffnungen heraus.

Noch großartiger und interessanter war der Anblick des Feuers von der London-Brücke und auf diese und die sie umgebende Scene von höher liegenden Punkten. Die Dächer aller Häuser waren mit Menschen gefüllt; die Masten und Raen der Schiffe lebten, und wohin immer sich der Blick wandte, begegnete er dichtgedrängten Menschenmassen, wegen der dahinter liegenden Dunkelheit scheinbar heller wie am sonnigen Mittag beleuchtet. Auf der Londoner Brücke erhielt die Polizei einen Weg für die Wagen, was deshalb möglich war, weil man in der Mitte derselben nichts sehen konnte, indem das Trottoir und die hohen massiven Steingeländer die Aussicht versperrten. Aber die Trottoirs waren gedrängt voll, eben so diese obere Fläche des Geländers, ja selbst der schmale Rand, der tiefer liegt und nach dem Strome zu hinüber hängt, war mit verwegenen Menschen besetzt. Man wurde schwindlig, wenn man nur auf sie hinsah, und mehre bezahlten ihre Keckheit mit dem Leben, indem sie in die Themse hinabstürzten und ertranken.

[Schluß folgt.]

Vermischtes.

* **Wien.** Der Neubau der Spitze des St. Stephansthurmes soll nächsten Donnerstag in Angriff genommen werden.

** Der Sturm, welcher am Sonntag Nachmittags wüthete, hat außerhalb Wien immensen Schaden angerichtet. Heu und Getreide, welches hin und wieder noch auf den Feldern lag, wurde vom Winde weit weggetragen. Auf einzelnen Feldern ist von der reichen Ernte auch nicht ein Halm zurückgeblieben. Der Schaden, den die Besitzer der Aecker zwischen Grinzig und Döbling allein in solcher Weise erleiden, beläuft sich auf nahe 20.000 fl. Die Apfelbäume sind beinahe durchgehends aller Früchte beraubt. Bemerkenswerth ist, daß der Sturm die Fensterscheiben eindrückte, so daß selbst geschlossen gewesene Fenster zertrümmert wurden. Die Zahl der in Wien zerschmetterten Fensterscheiben wird auf 40.000 angegeben. Die Straßen waren mit Glasscherben und Dachziegeln förmlich besäet, der Platz um das Kaitheater mußte abgesperrt werden, weil es von demselben Schiefertafeln hagelte; auf dem Glacis, mitten im Prater und auf den Feldern wurden starke Bäume entwurzelt und umgebrochen, viele Hütten sind umgestürzt. Viele Glaser mußten Montag Mittags wegen Mangels an Glas jede Bestellung zurückweisen. Wie groß der Schaden ist, den der Sturm an Dächern und Schornsteinen anrichtete, geht aus der Thatsache hervor, daß ein einziger Ziegeldecker bis Montag Mittags 200 Reparatursaufträge erhalten hatte.

** Dem Direktor der Prager Kunstakademie Eduard Engerth, welcher vom böhmischen Landesausschuß den ehrenvollen Auftrag erhielt, ein lebensgroßes Bildniß des Kaisers für den Landtagssaal zu malen, ist die Gnade zu Theil geworden, dieses Bildniß in dem kais. Schlosse zu Laxenburg unmittelbar nach der Natur anfertigen zu dürfen.

† Der Warschauer Astronomische Kalender für 1861 theilt die Bevölkerung des Königreichs Polen in die Rubriken: „Slaven, Juden, Deutschen, Franzosen, Tataren usw." — exceptis Polonis. Die Liste soll auf Befehl Muchanow's verfaßt sein. — In der neuesten polnischen Geographie Galiziens („Galicya pod względem geograficzno-statystycznym", Kraków, u J. Wildta, spisana przez Ł. i B.), bestimmt für Schulanstalten, ist übrigens die Einwohnerzahl ebenfalls nach Slaven (gr. R. und kath. R.) u. s. f. berechnet.

Der an Stelle des verewigten Działyński zum Präses des Posener Vereins der Freunde der Wissenschaften erwählte Graf August Cieszkowski gründet jetzt in Posen eine agronomische Akademie, zum Andenken an seine jüngst verstorbene Gemalin „Halina" genannt, zu deren Unterhalt er die ganzen Einkünfte seines Landsitzes unweit Posens, Wierzenica, durch 20 Jahre, d. h. bis zur Volljährigkeit seines Sohnes, bestimmt hat.

Bei den Franzosen ist die unlöbliche Gewohnheit eingerissen, Einladungen zu einer Feier eine Stunde nach dem festgesetzten Termin nachzukommen, so daß man gezwungen ist, sich durch Angabe eines verfrühten Datums zu helfen. So wird erzählt, daß die Einladungen zu dem am 23. d. stattgefundenen Begräbnisse des Fürsten Adam Czartoryski doppelter Natur waren. In den polnischen war die Mittagsstunde, in den französischen 11 Uhr vorgemerkt.

** Am 23. Juli kam aus Livorno ein ganz mit Kunstgegenständen beladenes Schiff in Marseille an. Es ist dies ein Theil des Campana-Museums, das nach Paris kommt.

Amtsblatt.

N. 3947. **Obwieszczenie** (2957. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski wiadomo czyni, że w skutek prosby Rozyny czyli Rozalii Piechowskiéj na zaspokojenie sumy 1300 złr. mk. czyli 1365 zł. w. a. wyrokiem polubownym z dn. 29. Cze wca 1858 przysądzonéj i kosztów już pierwéj, jakoteż teraz w ilości 14 zła. 74 c. przysądzonych na koszt i stratę ugodołomnego kupiciela Antoniego Semlera relicytacya realności N. 274 teraz Jana Sycha i realności Nr. 275 Emilii Zuzanny Steuer własnéj zezwoloną została, względnie zaś relicytacya tychże realności, już uchwałą tutejszego Sądu z dnia 7. Czerwca 1861 L. 2734 na rzecz miasta Rzeszowa na zaspokojenie sumy 1000 złr. mk. pozwolona i na dzień 1. Sierpnia według warunków w téjże uchwale do L. 2734./861 powołanych rozpisana także na rzecz proszącéj, rozciągniętą została.

Rzeszów, dnia 19. Lipca 1861.

N. 696 pr. **Kundmachung.** (2934. 3)

Da wegen der am 1. August d. J. stattfindenden Serien-Ziehung des Anlehens vom Jahre 1860 sämmtliche Anlehenskassen scontrirt, die bei ihnen vorhandenen Vorräthe der Obligationen dieses Anlehens genau verzeichnet und versiegelt, nach erfolgter Bekanntgebung der gezogenen Serien aber die zu diesen Serien etwa gehörigen Obligationen ausgeschieden werden müssen; so hört im Grunde hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 16. Juli 1861 Z. 37441 vom 29. Juli die Annahme von Einzahlungen und die Hinausgabe von Obligationen auf, und beginnt erst dann wieder, nachdem die Anlehenskassen von dem Ergebnisse der Serien-Ziehung Kenntniß erhalten haben werden.

Es ist die Einleitung getroffen, daß dieß so schnell als möglich geschehe.

Vom Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 18. Juli 1861.

N. 696. **Obwieszczenie.**

Z powodu 1. Sierpnia r. b. nastąpić mającego losowania seryj pożyczki z r. 1860, będą wszystkie kasy skontrowane, znajdujące się w tychże obligacye spisane, opieczętowane, i po obwieszczeniu wylosowanych seryj obligacye do tych należące wydzielone.

A zatem na mocy rozporządzenia ministerstwa skarbu z dn. 16. Lipca r. b. l. 37441 kasy z dniem 30. Lipca wpłaty pożyczkowe przyjmować i obligacye wydawać zaprzestaną.

Przyjęcie wpłat i wydanie obligacyj rozpocznie się dopiero po ogłoszeniu wylosowanych seryi.

Z Prezydyum c. k. dyrekcyi skarbu.

Kraków, dnia 18. Lipca 1861.

N. 6658. **Obwieszczenie.** (2927. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski podaje do publicznéj wiadomosic, iż na wezwanie c. k. urzędu powiatowego w Tarnowie z dnia 9. Kwietnia 1859 L. 2744 sprzedaną będzie ze względów publicznych podupadła realność pod L. 177 na przedmieściu Zawale położona spadkobiercom Eliasza i Malki Lauferom należąca, pod następującemi warunkami:

1. Kupiciel obowiązanym będzie, na tym samym placu z użyciem materyałów pozostałych nowy dom piętrowy z twardego materyału w ciągu jednego roku po zatwierdzeniu prawomocnego kupna téjże realności, wystawić.
2. Za cenę wywołania téjże realności wyznacza się według aktu ocenienia kwota 343 zła., któréjto kwoty 10% chęć kupienia mający do rąk komisyi licytacyjnéj jako wadyum złożyć będą obowiązani.
3. Do przedsięwzięcia téj licytacyi wyznacza się dwa termina, t. j. na dzień 25. Września i 23. Października 1861 o godzinie 10téj z rana z tą uwagą, że w tych dwóch terminach realność w mowie będąca, niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną nie zostanie; gdyby zaś na tych dwóch terminach sprzedaż nie nastąpiła, wtedy do wniesienia warunków ułatwiających wyznacza się termin na dzień 24. Października 1861 o godzinie 10téj rano.
4. Przy téj licytacyi i starozakonni mogą wziąść udział.
5. Kupiciel obowiązany będzie jednę trzecią część kupna wliczając w tęż wadyum, w przeciągu dni 30 od doręczenia rezolucyi potwierdzającéj akt licytacyi, do depozytu tu tejszego sądu złożyć; dwie trzecie części ceny kupna zostaną tyczasowo przy kupicielu i będą na nabytéj realności z obowiązkiem płacenia po 5 od sta od téjże zabezpieczone, jednakże kupiciel będzie obowiązany tych wierzycieli hipotecznych, którzyby swoje wierzytelności przed umówionym terminem wypowiedzenia przyjąć niechcieli, w miarę ofiarowanej ceny kupna na siebie przyjąć lub stósownie do tabeli płatniczéj zaspokoić.
6. Akt oszacowania i bliższe warunki sprzedać się mającéj realności mogą bydź w registraturze tutejszego sądu przejrzane lub w odpisie podniesione.

O rozpisaniu téj licytacyi zawiadamia się magistrat Tarnowski, jakoteż wszystkich wierzycieli hipotecznych z miejsca pobytu znanych do rąk własnych, zaś wierzyciela hipotecznego z miejsca pobytu niewiadomego p. Józefa Wysockiego i tych którzy po dniu 17. Stycznia 1861 r. z prawami swemi do hipoteki weszli na koniec tych, którymby niniejsza uchwała wcale nie lub zapóżno doręczoną została, na ręce nadanego im kuratora w osobie rzecznika p. Jarockiego z zastępstwem rzecznika p. Serdy, jakoteż przez edykt niniejszy.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 25 Czerwca 1861.

N. 359. **Kundmachung.** (2924. 3)

Für das k. k. prov. Berg- und Hüttenamt Swoszowice sind nachstehende Materialien erforderlich, wegen deren Sicherstellung am 5. August 1861 eine öffentliche Licitation stattfinden wird, als:

45 Klafter kiefernes Scheiterbrenholz 7° hoch in 36 zölligen Scheitern.
1200 Stück geschnittene tannene Platten, 3° lang am Dünnende 8″ breit 4″ dick.
3000 Stück kieferne Schwartlinge 3° lang, 10″ breit, 2″ dick.
2500 Stück tannene Schwartlinge 3° lang, 10″ breit, 2″ dick.
1200 Stück tannene gesäumte Gestängbretter 2° lang, 10″ breit, 2″ dick.
200 Stück tannene gesäumte Bretter 3° lang, 12″ breit, 1½″ dick.
150 Stück tannene gesäumte Bretter 3° lang, 12″ breit, 1¼″ dick.
150 Stück tannene gesäumte Bretter 3° lang, 12″ breit, 1″ dick.
130 Schock Faßböden 19½″ im Durchmesser.
1600 Schock gespallene Faßtaufeln 38″ lang, 3—4″ breit, ½″ dick.
1400 Schock Faßreichen 78″ lang, ¾″ breit.
85 Zentner Heu.
30 dto. Kornstroh.
150 Stämme kiefernes Bauholz Kleinmaß 7° lang, am Dünnende 6″ stark.
250 Stück kieferne Sparren 7° lang am Dünnende 5″ stark.
20 Stück kieferne Pfosten 3° lang, 12″ br., 2½′ dick.

Lieferungslustige werden hievon mit dem Beisatze verständigt, daß sie hierauf versiegelte, von Außen mit dem Worte „Lieferungsanbot" bezeichnete Offerten, welche mit dem zur Sicherstellung des Antrages erforderlichen Reugelde von 10% des ganzen Offertbetrages versehen sind, in der k. k. Berg- und Hüttenamtskanzlei in Swoszowice längstens bis 5. August l. J. Mittags 12 Uhr bei dem k. k. Herrn Amtsvorstande einbringen können.

Jeder Offerent hat seinen Anbot mit Ziffern und Worten deutlich anzusetzen, und die Erklärung beizufügen, daß er sich den dießfälligen Licitations- und beziehungsweise Lieferundsbedingnissen, welche in der obbesagten Kanzlei einzusehen sind, genau unterziehen wolle.

Von dem k. k. prov. Berg- und Hüttenamte.

Swoszowice, am 8. Juli 1861.

N. 8087. **Edict.** (2947. 2-3)

Von dem k. k. Landes-Gerichte in Krakau wird bekannt gemacht, daß Ignatz Jakiewicz gewesener Eigenthümer der Realität Nr. 464 in der St. Johannsgasse in Krakau am 23. September 1853 zu Krakau ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle Diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Advokat Hr. Dr. Samelsohn als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit Jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen nach Maßgabe ihrer Ansprüche eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

Krakau, am 25. Juni 1860.

---

3 3890. **Edict.** (2907. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Kenty als Gericht und zugleich Personal- und Real-Instanz, wird hiemit bekannt gegeben, es sei in Folge Einschreitens der Frau Anna Pekarz in Lipnik durch Herrn Dr. Neusser de präs. 17. December 1860 Z. 3890 civ. contra Josef Laszczak als Curator der Verlassenschaft nach Josef Adamski in Kozy pcto. Zahlung eines aus der hiergerichtlichen Vergleichs-Urkunde ddto. 27. Februar 1859 Z. 374 civ. schuldigen Capitalsrestes pr. 192 fl. 51⁵/₁₀ kr. öst. Währ. sammt hievon seit 11. Juni 1860 laufenden 5% Interessen, der in Folge hiergerichtlichen Bescheides vom 15. Juli 1860 Z. 2062 civ. adjustirten Kosten der Wiederaufnahme des Schätzungsgesuches in 11 fl. 88 kr. ö. W, die executive Feilbietung der in die Josef Adamski'schen Nachlaßmasse gehörigen Realität sub NC. 107 in Kozy bewilliget, und werden drei Licitations-Termine auf den 8. August, 5. September und 3. October 1861 jedesmal um 10 Uhr Vormittags zu Kozy, in dem gutsherrlichen Wirthshause zum „Rößel" im Orte zu Kozy mit dem Beisatze ausgeschrieben, daß diese Realität bei dem ersten und zweiten Licitationstermine nicht unter dem gerichtlich nach dem Schätzungsprotocolle de präs. 27. September 1859 Z. 3067 erhobenen Schätzungswerthe von 1265 fl. 20 kr. ö. W., dagegen bei dem dritten Licitationstermine auch unter dem Schätzungswerthe jedoch nur um einen solchen Preis, welcher zur Befriedigung aller Tabulargläubiger zureichend erkannt wird, wird veräußert werden.

Sollten dieser drei Licitationstermine fruchtlos ablaufen, so wird gemäß Hofdecrets vom 25. Juni 1824 Z. 2017 die Verhandlung mit den Tabulargläubigern und sodann nach Umständen die Ausschreibung des vierten Licitations-Termines im Sinne des §. 148—152 der westgal. G. O. eigeleitet werden.

Zum Ausrufspreise wird der nach dem Schätzungsprotocolle de präs. 27. September 1859 Z. 3067 civ. gerichtlich erhobene Werth von 1265 fl. 20 kr. ö. W. genommen, und jeder Kauflustige ist schuldig das 10% Vadium des Ausrufspreises zu Handen der k. k. Licitations-Commission im Baaren zu erlegen. Die übrigen Licitationsbedingnisse können zu den gewöhnlichen Amtsstunden in der hiergerichtlichen Registratur oder während der Licitationsverhandlung eingesehen werden.

Hievon werden zugleich der Execut Josef Laszczak als Curator der Josef Adamski'schen Verlassenschafts-Massa in Kozy dann die Exequentin Anna Pekarz in Lipnik und alle Tabulargläubiger verständigt.

Schlüßlich wird für diejenigen Tabulargläubiger, denen der Licitations-Bewilligungs-Bescheid entweder nicht zeitgerecht oder gar nicht zugestellt werden konnte, oder welche dem heutigen Tage im Grundbuche zuwachsen sollten, ein Curator ad actum zur Wahrung ihrer Rechte bei der Vornahme der Licitation in der Person des Hrn. k. k. Notar Victor Brzeski bestellt.

Kenty, am 28. December 1860.

N. 44303. **Kundmachung.** (2923. 3)

Bei der am 1. Juli l. J. in Folge der a. h. Patentes vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vom 337. und 338. Verlosung der älteren Staatsschuld, sind die Serien Nr. 129 und 481 gezogen worden.

Die Serie 129 enthält Bankoobligationen im ursprünglichen Zinsenfuße vom 4% von Nr. 22934 bis einschlüßig 27689 im Capitalsbetrage von 1.249,614 fl. mit dem Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,992 fl. 16¾ kr. ferner die nachträglich eingereichten kärnth. ständischen Domestikal-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4% von Nr. 647 bis inclusive 777 im Capitalsbetrage von 86,585 fl. mit dem Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 1731 fl. 42 kr.

Die Serie 481 enthält n. ö. ständische Aer. Obligationen vom Kriegsdarlehen v. J. 1795 bis zum J. 1799 lit. A. im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% von Nr. 18202 bis einschlüßig 29590 im Capitalsbetrage von 999,519 fl. 39¾ kr. mit dem Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,987 fl. 59½ kr.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 auf den ursprünglichen Zinsenfuß erhöht, und sofern dieser 5% CM. erreicht, nach dem mit der Kundmachung des Finanz-Ministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R. G. B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe in 5% auf ö. W. lautend Schuldverschreibungen umgewechselt.

Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung zur ursprünglichen, aber 5% nicht erreichenden Verzinsung gelangen, werden auf Verlangen der Partei, nach Maßgabe der in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen. 5% auf ö. W. lautende Obligationen erfolt.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 11. Juli 1861.

N. 44303. **Obwieszczenie**

Przy 337. i 338. losowaniu dawniejszego długu Państwa, odbytem w moc najwyższego patentu z dnia 31. Marca 1818 i 23. Grudnia 1859 na dniu 1. Lipca 1861 została wyciagnięta Serya Nr. 129 i 481.

Serya 129 zawiera obligacye bankowe 4% pierwotnéj stopy procentowéj, mianowicie Nr. 22934 do 27689 włącznie w ilości kapitału 1.249,614 złr., i w ilości procentów podług znižonéj stopy procentowéj 24992 złr. 16¾ kr. oraz dodatkowo wliczono karynckie stanowe obligacye domestykalne 4% pierwotnéj stopy procentowéj od Nr. 647 do Nr. 777 włącznie w ilości kapitału 86,585 złr. i w ilości procentów podług znižonéj stopy procentowej 1,731 złr. 42 kr.

Serya 481 zawiera niższo-austryackie stanowe obligacye rządowe pożyczki wojennéj z roku 1795 do roku 1799 lit. A. pierwotnéj stopy procentowéj 5% od Nr. 18202 do 29590 włącznie w ilości kapitału 999,519 złr. 39¾ kr. i w ilości procentów podług znižonéj stopy procentowéj 24,987 złr. 59½ kr.

Obligacye te zostaną w moc postanowień najwyższego patentu z 21. Marca 1818 podwyższone na pierwotną stopę procentową i jeżeli takowa 5 procentu w mon. konw. dosięgnie, podług normy wymiany obwieszczeniem c. k. Ministeryum skarbu z 26. Października 1858 do L. 5286 (Dziennik Praw Państwa Nr. 190) ogloszonéj, wymienione na 5% zapisu długu Państwa na walutę austryacką opiewające.

Za te obligacye zaś, które w skutek wylosowania, osięgną pierwotne lecz 5% niedochodzące oprocentowanie, zostaną stronie podług postanowień w wymienionem obwieszczeniu zawartych na żądanie wydane 5% obligacye na walutę austyacką opiewające.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 11. Lipca 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 27. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62.40	62.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.80	80.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.15	68.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58.75	59.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	115.50	116.—
„ 1854 für 100 fl.	88.90	89.1
„ 1860 für 100 fl.	88.30	88.40
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89.50	90.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.—	86.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84.50	85.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98.50	99.50
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68.50	69.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	67.50	69.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	65.75	66.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	64.75	65.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	745.—	747.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	173.30	173.4
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	593 —	595.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1953	1954
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	267 —	267.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	168.25	168.7
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	120 —	120.5
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. ode. 500 Fr. m. 160 fl (80%) Einz.	221. —	222.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	147.50	148.—
mit 60 fl. CM. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	421 —	422.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	220.—	222.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	394 —	396.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	— —	370.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	104.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90.7
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.60	86.7
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.50	82.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	117.50	117.7
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	96.50	97.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124.50	125.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.—	36.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96 —	96.—
Salm zu 40 „	36.50	37.—
Palffy zu 40 „	37.75	38.—
Clary zu 40 „	36.25	36.—
St. Genois zu 40 „	37.75	38.—
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „	22 —	22.—
Keglevich zu 10 „	14.25	14.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	116.75	116.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	116.90	117.
Hamburg, für 100 M. B. 3%	102.75	103.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	138.30	138.—
Paris, für 100 Franks 5%	54.60	54.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 59	— —	6 59	6 59
„ vollw. Dukaten	6 59	— —	6 59	6 59
Krone	— —	— —	19 —	19 04
20Frankstück	— —	— —	11 03	11 04
Russische Imperiale	— —	— —	11 33	11 35
Silber	— —	— —	137 —	137 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 U. 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Fr.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 U. 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormi. 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min Abends; von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nach. — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 U. Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lin. 1° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
30	2	329 89	+13·6	79	West stark	heiter mit Wolken		+5·2	+17·0
	10	29 80	13·0	80	„ schwach				
31	6	30 50	11·0	82	„ „				

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.